

Zitierhinweis

Schmidt-Neke, Michael: Rezension über: Fred Abrahams, Modern Albania. From Dictatorship to Democracy in Europe, New York: New York Univ. Press, 2015, in: Südost-Forschungen, 76 (2017), S. 426-429, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/1dd162a6311e4056a7daede16a5af87a>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

lesen, wie und warum die einzelnen Räume als Ausstellungssäle ausgewählt wurden und was sie enthalten.

Zu den historisch-wissenschaftlichen Beiträgen über den Kommunismus in Rumänien zählen die archivgestützten Ausführungen von Ulrich Burger über die „Mark Ethridge-Mission“ in Rumänien im Herbst 1945 sowie von Ioana Boca über die Folgen der Studentenrevolte im Herbst 1956.

Außerdem finden sich in dem Band auch Wiederabdrucke von markanten Beiträgen aus Zeitungen. Hans Bergel pointiert in seinen Ausführungen, die 2012 in der Siebenbürgischen Zeitung erschienen sind, den Weg der Regimekritikerin Blandiana und die Bedeutung von Sighet als „Forschungs-, Ausstellungs-, Museums- und Tagungsstätte“. Edward Kanterian betont die zentrale Bedeutung von Sighet für die Aufarbeitung des Kommunismus in Rumänien. Die Zeilen wurden bereits 2002 in der Neuen Zürcher Zeitung gedruckt. Wertvoll sind auch die Zeitzeugenberichte. So beschreibt Ana Blandiana die Umstände zur Zeit des Verfassens ihres Romans „Applausmaschine“. Vladimir Bukovski erzählt aus seinem Leben, insbesondere über Ereignisse aus den Jahren 1953 (Tod Stalins und die Zeit unmittelbar danach) und 1956 (Revolution in Ungarn und Auswirkungen auf Rumänien).

In den Nachworten von Romulus Rusan und Sven-J. Irmer wird zum einen ein Plädoyer für Sighet als „Denkmal gegen das Vergessen“ laut. Zum anderen wird die Bedeutung der Sommerschule in Sighet für die junge Generation hervorgehoben.

Die Bedeutung dieses Sammelbandes, der eine ganze Reihe von Abbildungen über Sighet sowie Veranstaltungen in Sighet und im Anhang u. a. ein Verzeichnis mit einer Auswahl an grundlegender Literatur enthält, liegt zum einen auf einer symbolischen Ebene, nämlich der Verankerung der Präsenz von Sighet im Bewusstsein. Zum anderen steckt in dem Band eine ganze Menge Geschichtskultur (d. h.: Wie erfolgt der Umgang mit Geschichte im Allgemeinen und mit Sighet im Besonderen?).

Mainz

Hans-Christian Maner

Fred C. ABRAHAM, *Modern Albania. From Dictatorship to Democracy in Europe.*

New York, London: New York University Press 2015. XII, 345 S., zahlr. Abb. und Kt., ISBN 978-1-4798-3809-7, US-\$ 25,-

Albanien hat sich 1990 als letztes europäisches Land auf den Weg des Systemwechsels begeben. Diese Phase der Transition ist in mancherlei Hinsicht immer noch im Gange. Menschenrechtsorganisationen wie Freedom House und Reporter ohne Grenzen bescheinigen dem Land – mit nicht immer transparenten Kriterien – erhebliche Defizite im Bereich der Menschen- und Bürgerrechte, und der Status des Beitrittskandidaten zur Europäischen Union, den Albanien nach langer Wartezeit 2014 erhalten hat, darf nicht

darüber hinwegtäuschen, dass es wesentliche politische und wirtschaftliche Kriterien für eine Vollmitgliedschaft nicht erfüllt. Die überwiegend negativen Erfahrungen mit Bulgarien und Rumänien und die derzeitige Schwäche der EU nach der Brexit-Entscheidung lassen auch nicht erwarten, dass die verbleibenden 27 Mitgliedsländer ihre Ansprüche an neue Beitrittsländer herunterschrauben.

Der US-amerikanische Menschenrechtsaktivist Fred C. Abrahams ist nicht der erste Ausländer, der sich um eine konzise Darstellung des letzten Vierteljahrhunderts albanischer Geschichte bemüht. Die Briten James Pettifer und Miranda Vickers haben mit „Albania. From Anarchy to a Balkan Identity“¹ und „The Albanian Question. Reshaping the Balkans“² eine kritische Haltung gegenüber dem Regime von Sali Berisha (Staatspräsident 1992-1997, Ministerpräsident 2005-2013) bezogen, während Elez Biberaj es in „Albania in Transition. The Rocky Road to Democracy“³ eher verteidigte. Als rein chronologische, nicht analytische Datensammlung hat der Rezensent eine dreibändige „Chronologie eines albanischen Vierteljahrhunderts (1990-2015)“⁴ vorgelegt.

Abrahams war seit 1993 ständig in Albanien, sehr nah an den Ereignissen und berichtet als Augenzeuge, stützt sich aber auch auf zahlreiche Gespräche und Interviews, Presseartikel, Internetquellen, wissenschaftliche Studien und „graue Literatur“; er liest und spricht Albanisch. Er stellt das eigene Erleben aber (abgesehen vom Vorwort) nicht in den Mittelpunkt, sondern das Land und seine Menschen.

Seine Darstellung setzt mit Enver Hoxhas Tod 1985 ein, der Befürchtungen und Hoffnungen zugleich weckte. Der neue Parteichef Ramiz Alia versuchte in den folgenden fünf Jahren, das System mit systemimmanenten Reformen zu stabilisieren, geriet aber immer mehr ins Kreuzfeuer zwischen konservativen Kommunisten, die (völlig zu Recht) jeden Wandel als Anfang vom Ende ansahen, und einer immer unzufriedeneren Bevölkerung, die sich angesichts des Wandels im Ostblock und des Blicks auf die Konsumgesellschaften des Westens via Fernsehen nicht mehr mit der Stagnation und Rezession der Wirtschaft und damit ihres Lebensstandards abfinden wollten. Abrahams teilt viele – bisher wenig bekannte – Details aus dem Wendejahr 1990 mit, in dem mehr geschah als die Flucht tausender Menschen in die westlichen Botschaften im Juli und die Studentenbewegung im Dezember, die in die Etablierung des politischen Pluralismus mündete.

Der Autor bestätigt, dass die Regierung zunächst erfolgreich versuchte, die Protestbewegung und die neuen Parteien und Verbände zu kontrollieren, aber bald die Zügel aus der Hand geben musste. Angesichts der bisher umfassenden Repression konnte sich in Albanien keine Dissidentenbewegung etablieren, aus deren Reihen die neue Elite hätte kommen können; es waren etablierte und systemnahe Intellektuelle wie der Arzt Sali Berisha und der Kunsthistoriker Aleksandër Meksi, die den Ton angaben.

Der Sturz der Hoxha-Denkmäler, die erste pluralistische Wahl von 1991, die die Kommunisten hoch gewannen, weil die neuen Kräfte auf dem Lande noch nicht organisiert waren, ein Generalstreik, die Bildung einer Allparteien-Koalition, deren Bruch und die Spaltung der Partia Demokratike e Shqipërisë (Demokratische Partei Albaniens, PD) waren

Etappen zum Wahlsieg der PD 1992, der Alia endgültig in Rente und bald ins Gefängnis schickte und Berisha und Meksi zu den wichtigsten Staatsämtern verhalf.

Aus dem Hoffnungsträger Berisha wurde jedoch sehr bald ein autoritärer Staats- und Parteiführer, der keine innerparteiliche Opposition zuließ. Abrahams bemüht sich um kritische Distanz gegenüber den albanischen und internationalen Akteuren und versucht, ihren Beweggründen und ihrem Handeln gerecht zu werden.

Als US-Amerikaner hat der Autor auch gute Kontakte zu den äußerst einflussreichen US-Botschaftern und anderen Diplomaten, die ihm wichtige Informationen und Unterlagen zur Verfügung stellten. Die Dynamik der westeuropäischen Länder in ihrem Handeln gegenüber Albanien und Kosovo kommt bei ihm hingegen kaum vor, obwohl inzwischen eine reiche Memoirenliteratur westlicher Politiker vorliegt, in denen diese Fragen angesprochen werden. Der Autor wirft der US-Regierung wie den europäischen Regierungen vor, den Machtmissbrauch der Berisha-Regierung toleriert zu haben, weil in den 1990er Jahren eine Rückkehr der früheren Kommunistischen Partei, die sich 1991 als Sozialistische Partei (PS) neu konstituiert hatte, als größeres Übel erschien. Dies mündete in die hochgradig manipulierten Wahlen von 1996 und in den Kollaps der Investmentfonds („Pyramiden“) 1997, der zahllose Albaner um ihre letzten wirtschaftlichen Ressourcen brachte und in einen veritablen Bürgerkrieg mit anschließendem Machtwechsel zu einer PS-geführten Regierung mündete. Die bis heute nicht vollständig aufgeklärte Ermordung des umstrittenen PD-Politikers Azem Hajdari 1998 mündete in eine erneute Eskalation der Gewalt, aber nicht in einen Umsturz.

Ein Jahr später rückte der Kosovokrieg die Albaner und ihre ungelöste nationale Frage in den Mittelpunkt der Weltöffentlichkeit und verschaffte Albanien Respekt für die Aufnahme Hunderttausender Flüchtlinge. 2005 und 2013 verkräftete Albanien Regierungswechsel, die zwar im Detail nicht ganz unumstritten waren, aber dem Mehrheitswillen entsprachen, auch wenn die Wahlbeobachter jedes Mal erneut höfliche Worte für anhaltende Missbräuche (wie familienweises Abstimmen) finden mussten. Mit der Wahl der PS-LSI-Koalitionsregierung unter Edi Rama 2013 und dem Kandidatenstatus für einen EU-Beitritt 2014 schließt die Darstellung.

Abrahams bemüht sich, trotz so vieler Rückschläge positive Perspektiven im Vertrauen auf die jungen Leute zu finden, die sich zwischen Emanzipation und Täuschung für die richtige Alternative entscheiden müssen, aber er lässt durchblicken, dass nach so vielen enttäuschten Hoffnungen in den vergangenen 25 Jahren Optimismus nicht die nahe liegende Erwartungshaltung ist. Fred Abrahams ist ein guter Schriftsteller, dem interessante Porträts gelingen und der die chaotische Entwicklung dieses europäischen Landes so fesselnd zeichnet, dass die Lektüre nie langweilig wird. Er lässt sich von seiner tiefen Sympathie zu Albanien nicht zu vereinfachten Urteilen hinreißen. Hoffentlich wird dieses Buch auch in Albanien angemessen aufgenommen.

Kiel

Michael Schmidt-Neke

Rezensionen

- ¹ James PETTIFER / Miranda VICKERS, *Albania. From Anarchy to a Balkan Identity*. London 1997.
- ² DIESS., *The Albanian Question. Reshaping the Balkans*. London, New York 2009.
- ³ Elez BIBERAJ, *Albania in Transition. The Rocky Road to Democracy*. Boulder/CO, Oxford 1998.
- ⁴ Michael SCHMIDT-NEKE, *Chronologie eines albanischen Vierteljahrhunderts (1990-2015)*. Bd. 1: (1990-2001): Vom Systemwechsel zum Krieg im Kosovo. London 2016 (Albanian Studies, 31); Bd. 2: (2002-2009): Konsolidierung Albaniens und Unabhängigkeit Kosovos. London 2016 (Albanian Studies, 32); Bd. 3: (2010-2015): Der lange Weg zur europäischen Integration. London 2016 (Albanian Studies, 33).